



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 16. Mai.

Bekanntmachungen.

Die Luppenbrücke auf der Schkeuditz-Großdölziger Straße wird reparirt und vom 22. d. M. bis einschließlich 1. Juni c. gesperrt werden.
Merseburg, den 13. Mai 1876.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Die Waldgräferei im Ostrau-Göhlischer und Hohndorfer Wehricht, sowie in der Probstei sollen

Montag den 22. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Hospital-Garten bei Merseburg nochmals zur Verpachtung gestellt werden.

Schkeuditz, den 11. Mai 1876.

Königliche Oberförsterei.

Der Rittergutsbesitzer Bertram zu Creypau beabsichtigt den Bach, welcher die Kluren Schladebach, Wüsteneusch, Creypau u. durchfließt, längs seines in Creypauer Flur belegenen Feldplanes einzudeichen.

In Gemäßheit der §§. 19.—22. des Gesetzes vom 28. Februar 1843 über die Benützung der Privatflüsse bringe ich dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen hiergegen binnen 14 Tagen bei mir anzubringen sind, sowie daß diejenigen, welche die gesetzliche Anmeldefrist versäumen, ihres Widerspruchsrechts verlustig gehen.

Dürrenberg, den 10. Mai 1876.

Der Amtsvorsteher.
Grund.

Holz-Auction.

Donnerstag den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Rischmühlengarten ca. 60 Haufen Hauspäne und altes Bauholz, sowie mehrere große Holzstößen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

20 Pianinos

stehen fertig zum Versandt. Reflectanten erhalten sofort Verzeichniß.

Th. Weidenslaufer, Pianofabrik,
Berlin NW.

Ein noch wenig gebrauchtes Buchbinderbeschnitzzeug ist billig zu verkaufen Dberbreitestr. 3.

Haus-Verkauf.

Die Häuser Nr. 3. und Nr. 5. in Kößen bei Lützen sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Sidel in Lützen.

Ein austrangirtes Rutschpferd, preußischer Fuchswallach, verkauft Rittergut Bündorf.

Briquettes sind in kleinen und großen Posten zu haben bei F. Bohle, ft. Sigiststraße Nr. 1.

Restaurations-Verpachtung.

Eine flotte Restauration mit sämmtlichem Inventar ist sofort zu verpachten und zum 1. Juli zu übernehmen; zu erfragen bei F. Furger, Vorstadt Neumarkt 42.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten Rosenthal Nr. 14.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen Ballendorf Nr. 18.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß ein- und zweispännige Rutschfuhren täglich angenommen werden.

Gebr. Furger, Neumarkt.

Einige Schüler des Gymnasiums können Privatunterricht erhalten; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Nächsten Sonnabend als den 20. Mai bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8—11 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

für Zahnpatienten.

Nächsten Montag den 22. Mai bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von früh 8 bis 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

F. Eichentopf,
pract. Zahnarzt aus Raumburg.

J. G. Knauth,

8. Untenplan 8.,

empfehlung und empfiehlt zur Sommer-Saison sein großes, wohlaffortirtes Waaren-Lager in allen Sorten Herren-Hüten, als Filz-, Seiden- (Cylinder) und Stroh-Hüten von den feineren bis zu den ordinären, Crute-Hüten, Florentiner, Panama-, Palm-, Span- und Englischen Hüten; die neuesten Formen (Kaulbach) und die beliebte Sportsform. Alles neu und aus den größten Fabriken des Reichslands. Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, zu Engros-Preisen zu verkaufen.

Großer Ausverkauf.

Neben meinem längst bekannten Modewaarenlager, welches aufs Reichhaltigste und gut assortirt ist, bot sich mir eine äußerst seltene Gelegenheit dar, in der jetzigen Leipziger Messe recht vortheilhafte Einkäufe zu machen und zwar in reinwollenen Kleiderstoffen aller Art, welche vorzüglich schön zu nennen, reinleiner Hausleinenwand, Bettzeug, Handtüchern, Federleinenwand, Druckschürzen und Kattunen, und will ich nun hier im Gasthof zum goldenen Sahn einen Ausverkauf zu wirklich fabelhaft billigen Preisen vom 15. Mai und folgende Tage abhalten, wozu ich hiermit ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum einlade.

FILICIN.

Nie in Stich lassendes Mittel gegen Bandwurm. Dauer der Kur 2 Stunden. Uebertrifft an Sicherheit und Schnelligkeit alle bekannten Methoden. Anfragen brieflich unter D. W. an die Expedition d. Köseener Anzeigers in Kösen a/S.

Schöne feste saure Gurken,
marinirte Heringe,
Harzkäse

empfeht

Fermann Habe.

Bohr-Verkauf.

Circa 800 Bund Maurer-Mohr sind aus freier Hand zu verkaufen.
Wesmar, den 11. Mai 1876.

Der Förster Conrad.

Näh-Maschinen,

Bestes Fabrikat in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen

E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Da ich die Profession meines verstorbenen Mannes noch fortführe, empfehle ich den Herrn Gastwirthen mein Lager von Regeln und Regeltugeln. Alle in dies Fach einschlagende Artikel werden prompt und billigt ausgeführt.

Wittve Mühle, Drechslermeisterin,
Johannisstr. Nr. 18.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum auf mein **grosses Schuhwaaren-Lager**

aufmerksam zu machen. Dasselbe ist in jedem Artikel gut assortirt und kann ich vorzüglich sehr schön gearbeitete **Damen-Gummizug-Stiefletten** in Serge, Kidleder, sowie verschiedenen andern Lederorten empfehlen.

Jul. Mehne,
Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die **echte Süsmilch'sche Nicinusöl-pomme** aus Birna, à Büchle 5 Sgr. bei **Emil Wolf** in Merseburg am Hofmarkt.

Kohlensteine,

vorzüglicher Qualität, pro Tausend, ca. 30 Centner wiegend, offeriren wir mit 12 Mark franco Stall, 10 Mark 50 Pf. ab unsern Streichplätzen.

C. F. Schulze sen. & Sohn,
Breitestr. 8.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Anmerkungen glänzlich geheimer verlesenen Auszug aus **Dr. Atry's Naturheilmethode**. Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illust. ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark) zu überzeugen durch alle Buchhandl. überzeugen will, lasse sich den Auszug von Nichter-Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betriebe Bilder ihre geistig zu werden, ver-lange man ausdrücklich Dr. Atry's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter & Verlagsanstalt in Leipzig.

Vorname bei **Friedrich Stollberg.**

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft, Konomiegut etc. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Infertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.

in **MAGDEBURG,**
Knochenhaueruferstrasse 19.

Daheim.

Bierpreis
1 30, 80 Pf.
Wochentag
1 Nummer.

Durch die
Annoncen-
stellen in
Magdeburg

Die soeben erschienene Nr. 33. enthält:
Die Ferienreise. Novelle von S. Jungmans. — Briefe von der Weltumsegelung der „Gazelle“. II. Von Madeira bis zur Kapstadt. — Die Schlacht bei Mühlthof und das Reich. Historische Skizze von Georg Stitt. Mit 3 Originalzeichnungen von Woldemar Friedrich. — Am Familientische. Verlorene Liebeshilfe. Mit dem Bilde von Oberle. Verschmähter Genuss. — Löwenziehung. Von M. Evers. — Die Knetur. Von Dr. Dyrenfurth.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Mit Montag den 15. Mai übergab ich Herrn **F. Pocher** meine in der Dammstraße Nr. 14. belegene Restauration und bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

Merseburg, den 15. Mai 1876.

E. Gottschalk.

Bezugnehmend auf Obiges sage ich meinen werthen Gästen für das mir bisher geschenkte Vertrauen den herzlichsten Dank und knüpfe hieran den Wunsch, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Gleichzeitig empfehle hierbei meinen kräftigen Mittagstisch und bemerke, daß ich für Vereine und Private ein Gesellschaftszimmer eingerichtet habe.

Hochachtungsvoll

F. Pocher.

Annoncen-Expedition

für alle Zeitungen!

Original-Preise.

Keine Spesen.

Höchsten Rabatt.

Discretion!

Haupt-Agentur der Lübecker Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft.

General-Agentur der Lebens-Ver sicherungs-Gesellschaft „Victoria“.

Vertretung f. d. Dachpappfabrik v. C. Diersch & Co.

Asphaltarbeiten u. Holzleisen.

Bermittelung für verkäuflichen Grundbesitz.

M. Triest,
Halle aS., Neue Promenade 14.

Braunkohlengrube „Gottesseggen“ bei Rossbach de bataille

verkauft im Laufe des Sommers 1876

1000 Presssteine 2 Thlr. 20 Sgr. = 8,00 Mark,

1000 Streichziegel 1 27 1/2 = 5,75

1 Hectoliter Streichkohle 20 Reichspf.,

1 gefiebte Knorpelkohle 20

Fuhrleute können täglich Kohle von hier nach Laucha fahren, ohne vorherige Anmeldung.

2 gute Zugpferde und 2 Kastenwagen werden zu kaufen gewünscht.

Schmidtsdorf.

Entsetzlicher Husten.

Völlige Gesundheit.

Herrn W. S. Zickenheimer in Mainz, Durch den von Ihnen bezogenen rheinischen **Trauben-Brust-honig** habe meine völlige Gesundheit wieder erlangt. Der entsetzliche Husten plagte mich Tag und Nacht, so daß ich keinen ruhigen Augenblick hatte. Daß mich dieser angenehme Saft so schnell von meinen Leiden befreit, weiß Ihnen, dem Erfinder desselben, nicht genug Dank.

Schellenberg, 9. Jan. 1876. Hochachtungsvoll
Gutsbesitzer mittlere Köllner
in Schellenberg, Landgericht Gräfenberg, Baiern.

*) Zu haben in 3 Flaschenfüllungen in Merseburg bei **Heinr. Schulze jun.**, in Weissenfels bei Herrn Apotheker **W. Rauch**, in Zeig bei Herrn **C. F. Strobel**, in Leipzig in sämtlichen Apotheken und bei Herrn Droguist **Otto Meißner**.

Thüringer Kunstfärberei Königlee.

Neue brillante Muster!

Durch gutes Umfärben werden weitestliche von den Zeitverhältnissen und der oft wechselnden Mode gebotene **Ersparnisse** erzielt, worin obige Anstalt die anerkannt beste **Gelegenheit** durch **unübertroffene Farben**, **solide Appretur** und **civile Preise** bietet.

Aufträge vermittelt unentgeltlich
die **Fuß- und Modehandlung** von

R. Bräseke, Hofmarkt Nr. 2.

Preuß. Loose } I. Klasse 154. Lotter. kauft
jeden Posten u. zahlt pro
1/4 27 Mark, pro Ganzes (eine Nummer) 120 Mark

S. Labandter, Bank- & Lotter. Gesch.,

Berlin, Neue Wilhelmstr. 2.

Sendungen erbitte **nur per Postmandat.**

Die ehemaligen Schüler der 1. Knabenklasse der Altenburger Schule werden zu einer Besprechung am Mittwoch den 17. Mai c., Abends 8 Uhr, auf der Funkenburg ergebenst eingeladen.

I. Districts-Thierschau zu Merseburg am 30. Mai 1876.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Directionen der Magdeburg-Halbstädter und der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahngesellschaften für die unverkauft gebliebenen Thiere der Thierschau zu Merseburg den freien Rücktransport bewilligt haben. Ein Gleiches wird unzweifelhaft von der Direction der Thüringischen Eisenbahngesellschaft zu erwarten werden. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. Schönian.

Merseburger Landwehr-Verein.

Diejenigen Kameraden, welche sich bei der am Sonntag den 11. Juni c. (Kleinpfingsten) stattfindenden Fahnenweihe des Krieger-Vereins Dörfau und Umgegend zu betheiligen wünschen, wollen sich am Donnerstag den 18. Mai c. im „gold Sahn“ zu einer Besprechung hierüber einfinden. Das Directorium.

Männer-Turnverein.

Mittwoch den 17. d. M. Abends 8 Uhr Singstunde. Sonnabend den 20. d. M. Abends 8 Uhr Turnstunde auf dem Turnplatz. Der Vorstand.

Mittwoch den 17. Nachmittags 2 Uhr, in der I. Bürger-schule Nähverammlung des Fr. u. Jgfr. Vereins v. St. Marimi.

Sommertheater im Tivoli zu Merseburg.

Dienstag den 16. Mai 1876. Auf Verlangen: Kurmärker und Picarde, Genrebild in 1 Act mit Gesang und Tanz von Schneider.

Hierauf: Aus dem Papierkorb, Lustspiel in 1 Act von C. A. Paul.

Zum Schluß: Nach 56 Jahren, Genrebild in 1 Act mit Gesang von Jonas.

Anfang 7 Uhr. F. W. Benneke.

Eine größere, leistungsfähige Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen, deren Fabrikate, als:

Walze, Walzen jeder Art, Düngerstreumaschinen, Drillmaschinen jeder Größe, Breitsäemaschinen, Hackmaschinen, Mähmaschinen, Göpeldreschmaschinen, Dampfdreschmaschinen, Locomobilen, sowie alle Geräthe für die innere Wirthschaft, ferner Gußstücke jeder Art,

sich mit vieler Anerkennung in allen Kreisen erworben haben, sucht tüchtige, respectable Widerverkäufer event. Vertreter.

Schmiede oder Schlosser, die zugleich Reparaturen besorgen können, sind angenehm.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter Chiffre H. 51904. an Haafenstein & Vogler in Magdeburg zu senden.

Tischler, welche auf Modelle gearbeitet haben oder sich darauf einrichten wollen, finden Beschäftigung bei

C. W. Julius Blanke & Co.

Gesucht wird ein gewandtes Stubenmädchen bei hohem Lohn; zu erfragen in der Papierhandlung des Herrn G. Lott, Merseburg.

Eine erfahrene Köchin, die etwas Hausarbeit mit übernimmt, wird zum 1. Juli für den Dienst des Präsidenten Nothe gesucht.

Ein junges anständiges Mädchen findet guten Dienst bei einer kinderlosen Familie Sand Nr. 14. Joh. Zahn.

Eine Aufwärterin für einige Stunden des Tages wird gesucht von Bertha Lerche, Hälterstraße Nr. 17.

Ich suche zum 1. Juli eine erfahrene Köchin, die selbstständig kochen kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

Frau v. Hagke geb. v. Keden.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen kann den 1. Juli in Dienst treten bei A. Florheim.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, nicht ganz unerfahren in Küche und Hausarbeit, findet leichten Dienst bei gutem Lohn Neumarkt Nr. 62.

Ein Kindermädchen wird sofort gesucht Mälzerstraße 5., 1 Treppe

Am Sonnabend den 13. d. M. ist mir ein grauer Affenpinscher, mit einem rothledernen Halsbande und mit einem Maulkorb versehen, zugelaufen; gegen Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen in Köffen Nr. 3.

30 Mark

Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Personen, welche in der Nacht vom 7.—8. d. M. in der hintern Rischmühle den Inhalt meines Koffers gestohlen haben, so anzeigt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, unter Zusicherung strengster Discretion. C. Seidel, Mühlknappe.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 8. bis 14. Mai 1876

Eheschließungen: der Glaser A. Fr. Diege, Gotthardstraße 36., und J. C. W. Hoffmann, Winkel 6.; der Cigarrenfabrikant W. D. Mühlspindt aus Göttha und D. A. Eperl, an der Stadtstraße 1.; der Böttchermesser Wilhelm Christ. Arend aus Halle a/S. und Th. A. M. Wolfram, gr. Ritterstr. 26.; der Maler Fr. C. Annowsky aus Leipzig und A. C. Gleye, Neumarkt 20.; der Schuhmachermeister K. A. Reiter, Wittwer, und die verwitwete Schuhmachermeisterin Böhme, W. geb. Hamisch, kurze Str. 9.

Geboren: der geschiedenen Buchbindermeister Jinn, S. geb. Machernehl ein S., gr. Ritterstr. 12.; dem Handarbeiter A. A. Hübner ein S., Neumarkt 49.; dem Handarbeiter J. G. Schiele eine T., Sirtberg 5.; dem Handarbeiter Fr. Fremendorf ein S., Mühlberg 10.; dem Buchbinder G. A. Richter eine T., H. Sirtstr. 3.; dem Chauffee-Arbeiter F. C. A. Richter eine T., Weifenkessel Chauffeehaus; dem Galanterie-Arbeiter Fr. Haring eine T., Brauhansstr. 8.; dem Handarbeiter W. Böhme ein S., Sirtberg 7.

Gestorben: der Schmiedegesell August Konhardt Wustlich, 57 J. 6 W., Brustkrankheit, Neumarkt 67.; des Fabrikanten Schilbhauer S., todtgeb., Burgstr. 5.; des Holzgerbers Vierberg L., Helene Anna Vertha, 1 J. 3 M., Gehirnlleiden, Fietzenstr. 4.; die verwitw. Kreis-Departements-Thierarzt Körber, Emilie geb. Währig, 64 J. 6 M., Lungenerkrankung, Entenplan 1.; des Metallbrechers Postler S., Richard Marx, 1 J. 7 M. 4 T., Gehirnentzündung, Markt 20.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Karl Emil Hugo, Sohn des Unteroffiziers der 3. Escad. Königl. Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Dietrich.

Stadt. Getauft: Max Georg Karl, Sohn des Metallbrechers Martens; Otto Richard, Sohn des Cigarrenmachers Epke; Anna Ludomilla Ernestine, Tochter des Bürger- und Lagermeisters Bernhardt. — Getrauet: der Böttchermstr. W. Ch. Arend in Halle a. S. mit Jgfr. Th. A. M. Wolfram hier; der Schuhmachermstr. K. A. Reiter hier mit Frau W. verwitw. Böhme geb. Hamisch. — Beerdigt: den 9. Mai die jüngste Tochter des Glasermeisters Elbe; den 11. der todtgeb. Sohn des Cartonmagen-Fabrikanten Schilbhauer; den 14. die jüngste Tochter des Holzgerbers Vierberg; den 15. die nachgelass. Wittwe des Königl. Departements- und Kreis-Thierarztes Körber.

Neumarkt. Getauft: Hugo Albert Bernhard, Sohn des Bürger- und Bädermeisters Schäfer; Emma Anna, Tochter der Maurers Wöhler; Gustav Paul, außerehel. Sohn. — Getrauet: der Maler F. C. Annowsky in Leipzig mit Jgfr. A. C. Gleye.

Merseburg. Getauft: die Tochter des Metallbrechers Eige. — Beerdigt: den 8. Mai die hinterlass. Wittwe des Handarb. Ködel.

Der Marktpreis der Kerzen in der Woche vom 7. bis mit 13. Mai 1876 war pro Stück: 14 *Mr* 25 *h* bis 18 *Mr* 75 *h*.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 13. Mai 1876.

Breise mit Ausschluß der Courtagé.

Weizen 1000 Kilo bei ruhiger Haltung. Geringer feuchter 180—189 *Mr* bez., besserer 192—207 *Mr* bez., feinere Sorten 210—228 *Mr* zu notiren, Weißweizen und polnischer höher.

Roggen 1000 Kilo in Landwaare genügend offerirt, Landwaare 174—180 *Mr* bez., ostpreuß. 183—189 *Mr* bez. bei wenigem Angebot.

Gerste 1000 Kilo knapp, bei kleiner Zufuhr und gutem Abfah, Landwaare 176—195 *Mr* bez., feine und Chevalier- bis 206 *Mr* bez.

Hafer 1000 Kilo 194—200 *Mr* bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.

Heu 50 Kilo 4½—5 *Mr* bez.

Langstroh 50 Kilo 3—3½ *Mr* bez.

Vermischtes.

— Am 13. Februar d. J. waren auf besondere Einladung der Weber-, Tuchmacher-, Raschmacher- und Posamentier-Gewerkschaften alle selbstständigen Meister in Berlin zur Berathung und Abfassung einer Petition an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck eingeladen, und war der geräumige Saal der Villa Colonna mit ca. 1200 Männern angefüllt. Von der Versammlung wurde dann eine Petition berathen und mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt, welche sich gegen das derzeitige Besteuerungssystem wendet. Es wird darin auf den sich stetig vergrößernden Import französischer Webwaren nach Deutschland hingewiesen. Es liege auf der Hand, daß bei dem bisherigen Besteuerungssystem nach Gewicht gerade die werthvollsten Webstoffe, da sie aus feinerem Material gefertigt werden, also die französischen, die verhältnißmäßig geringste Steuer bezahlen. Auch von England werde stark importirt. — Der Vorwurf der Ueberproduction, welcher hier und da der deutschen Webindustrie gemacht werde, sei ungerichtet, da seit Jahr und Tag kaum ein Drittel der Berliner Webestühle Beschäftigung hat; und dieser Geschäftsgang, wenn er

noch länger anhielte, allein schon ausreichte, die Weberei gänzlich zu Grunde zu richten. Demgegenüber lese man mit Erstaunen, daß in Frankreich das Geschäft durchaus keinen Grund zu Klagen giebt und daß die Ausfuhr von Mode-Artikeln, namentlich nach Deutschland, in stetem Steigen begriffen ist. Solche Zustände lassen eine schleunige Aenderung des Zoll-Systems unabweisbar erscheinen, wenn anders unser gewerbliches Leben nicht gänzlich erstarren soll.

Auf eine sonderbare Weise ist nach der Trib. am Vultage ein Berliner Ministerialbeamter zu Schaden gekommen. Der schon bejahrte Herr pflegt alle zu seiner Haushaltung gehörigen Lampen selbst im Stande der Gebrauchsfähigkeit zu erhalten, besonders sie selbst zu beschneiden, mit Del zu versehen und auch anzuzünden. Er ließ sich am gedachten Abend vom Mädchen die Petroleumflasche in sein Arbeitszimmer bringen, entkorkte dieselbe und roch, um sich zu vergewissern, daß die Flasche nicht, wie ihm früher dies einmal passirt war, Silka enthalte, an der Öffnung derselben. Er behielt dabei die brennende Cigarre im Munde und stieß aus Unachtsamkeit die glühende Asche mit dem Rande der Öffnung ab, so daß dieselbe in die Flasche fiel. Mit einem furchtbaren Knall explodirte dieselbe und ein Theil der brennenden Flüssigkeit ergoß sich über den unglücklichen Beamten. Nur dem Umstande, daß er mit seltener Geistesgegenwart sofort sich ins Bett warf, hat der Bedauernswerthe zu danken, daß er nicht lebensgefährlich verletzt ist. Außer vollständig abgesehten Haaren hat er aber Brandwunden an Hals und Gesicht davongetragen, deren vollständige Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Ein Viehverlader auf der Berlin-Hamburger Bahn hatte, nach der Bürgerztg., in voriger Woche das Unglück, beim Verladen einer Partie Schweine von einem Thiere eine Wunde an der Hand zu erhalten. Dieselbe wurde jedoch erst dadurch gefährlich, daß beim Anzünden eines Streichholzes dem Mann ein Stück Phosphor in die Wunde sprang. Nach kurzer Zeit schwollen Hand und Arm dergestalt an, daß der Arm abgenommen werden mußte. Leider bleibt zu befürchten, daß die Blutvergiftung sich weiter verbreitet habe, da der Zustand des Patienten wenig befriedigend ist.

Das Carl Stangen'sche Reisebureau (Berlin, Markengrafenstraße 43.) beabsichtigt im September c., außer der alljährlich wiederkehrenden Gesellschaftsreise nach Italien auch eine solche nach Spanien zu veranstalten, welche hauptsächlich den Besuch Andalusiens zum Zweck haben soll. — Die für den 18. d. M. in Aussicht genommene Excursion nach Paris findet bestimmt statt, ebenso die Gesellschaftsreise nach Nordamerika am 27. d. M.

Aus der Pfalz. (Ein obrigkeitlicher Wilddieb.) In der Pfalz ist ein Bürgermeister von seinem eigenen Polizeidiener als Wilddieb überrascht und gefangen worden; er trug noch das Reh und eine zerlegbare Flinte bei sich. Nicht übel!

Bremerhaven, 8. Mai. Durch Unvorsichtigkeit hat gestern Nachmittag ein Schüler der hiesigen Realschule einen Mitschüler, den 14-jährigen Sohn des beim Untergang der „Deutschland“ verunglückten Zahlmeisters Bening tödtlich verwundet. Die Knaben hatten sich Munition für eine neue Vogelflinte bei einem Händler zu verschaffen gewußt und mit einander nach Vögeln geschossen. Um seinerseits zu schießen, stemmte der Kamerad des Bening den Kolben des geladenen Gewehrs aufs Knie, nahm den Lauf unter den Arm und spannte mit der vollen Hand den schwer federnden Hahn der Flinte. Dabei entglitt ihm der Hahn und der Schuß fuhr dem neben ihm stehenden Bening in die Brust. Der unglückliche Knabe, an dessen Aufkommen die Aerzte zweifeln, konnte, wie man hört, noch gestern Abend durch den Untersuchungsrichter vernommen werden.

Elberfeld, 7. Mai. (Aufgegebene Hochzeit.) Einem Kutscher, welcher gestern seine Hochzeit feiern wollte, ist der Entschluß noch in der letzten Stunde leid geworden. Derselbe hatte alle Vorbereitungen zur Ehe getroffen, eine Wohnung gemiethet und ein anständiges Möblement angeschafft; auch hatte er zur Feier des Hochzeitstages bei einem Conditor bereits die nöthigen Kuchen bestellt. Als aber die Zeit der Trauung herannahte, fehlte der Bräutigam. Nachdem man eine Zeit lang vergebens auf ihn gewartet hatte, eilte die Braut, sowie die beiden Brautführer nach seiner Wohnung. Hier fand man die Geschenke der Braut, bestehend aus einem Paar Hosenträger und einer Kette nebst Uhr, sowie einen offenen Brief vor, in welchem der Gesuchte seiner Braut erklärt, daß er sie nicht so liebe, um sie heirathen und eine glückliche Ehe mit ihr führen zu können; er gebe ihr die gemachten Geschenke zurück; dasjenige, was sie von ihm besitze, möge sie, sowie das außerdem noch vorhandene Geld, im Betrage von ca. 3900 Mark, behalten, er bezeuge sich in die Ewigkeit. Der Kutscher ist verschwunden, man weiß bis jetzt noch nicht wohin.

(E. 3.)

„Reichthum schändet nicht und Armut macht nicht glücklich“ — ist eine der unbestrittensten Lebensprüche, allein Reichthum kann zuweilen nach einer bestimmten Richtung hin auch recht un bequem sein. Da ist bekanntlich vor einiger Zeit ein Herr von Schirskhi Erbe des kolossalen Vermögens des letzten Grafen von Renard geworden und gewiß recht gern. Aber eine Testaments-Clausel legt ihm die Bedingung auf, auf sämmtlichen zahllosen Schlössern und Gütern des

verstorbenen Grafen in Schlesien, Galizien und Russisch-Polen die Dienerschaft vollzählig, mit ihren reichen Kuren, Benefizien und hohen Gehältern fortbestehen zu lassen, wie zu des Grafen Lebenszeit, nicht etwa die alten Diener die Gnadenpension beziehen zu lassen, sondern die Verstorbenen stets durch neue Statisten zu ersetzen, kurz den ganzen großen Train eines Grand Seigneur in alle Ewigkeit beizubehalten. Dieses Heer von Müßiggängern erfordert einen jährlichen Aufwand von mehr als 180,000 Mark, und schon wiederholt hat Herr v. T. den Versuch gemacht, von dieser lästigen Clausel sich zu befreien, allein absolut unmöglich — wo er hinkommt, sich seiner Reichthümer zu erfreuen, ärgert ihn der Anblick der selbstbewußten und nach Bedienten-art intriganten, galonirten Lakaienrudel.

Eine etwas sonderbare Entschuldigun g brachte jüngst ein Berliner Buttergroßhändler einem Conditor gegenüber vor, als dieser ihm wegen einer Lieferung Butter, welche zu einem nicht geringen Theil mit geschabten Kartoffeln und anderem Beiwerk gemischt war, unter Vorlegung des corpus delicti die geeigneten Vorhaltungen machte. Der Angeredete verwahrte sich nämlich hoch und theuer gegen eine Kenntniß der begangenen Fälschung und bekräftigte dies in folgender naiver Weise: „Ja, sehen Sie, hätte ich das gewußt, dann würde ich doch die Butter nicht an einen Conditor, der dieselbe ausläßt, sondern an einen Kaufmann zum Ausstechen an seine Kunden verkauft haben.“ Recht nette Geschäftsgeschäfte!

Stolz, 9. Mai. Eine schauerliche That wird der „Ztg. f. Heinsberg“ aus dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Ziegen gemeldet. Am Mittwoch hat daselbst die Widnerfrau Grummisch, angeblich im religiösen Wahnsinn, ihre beiden Kinder, einen sechs Jahre alten Knaben und ein dreijähriges Mädchen, in der Wohnstube erhängt und darauf in einem Stalle den Versuch gemacht, auf dieselbe Weise auch sich das Leben zu nehmen. Der vom Dorfmoore zurückkehrende Gatte kam leider zu spät, um den Kindern noch helfen zu können, dagegen gelang es ihm durch schleuniges Abschneiden des Stranges, seine Frau dem Leben und auch — dem Richter zu erhalten.

Prag, 11. Mai. (Begnadigung.) Von authentischer Seite wird gemeldet, daß hier eine Cabinetsordre anlangte, wonach Sr. Majestät der Kaiser in Anwendung des Begnadigungsrechts die Einstellung der Untersuchung in der Duell-Affaire Auersperg-Kolowrat anbezieht.

Hoyerswerda. Der „Mied. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Drei junge Leute zogen mit den nöthigen Werkzeugen, man sagt sogar, auch mit einer Wünschelruthe versehen, aus, um in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den Schatz, welcher im sogenannten Fasanengarten liegen soll, zu heben. Am Sonntag gegen Mittag fuhr auch wirklich die Frau des einen der Schatzgräber eine schwer beladene Karre nach ihrer Wohnung, dieselbe enthielt aber nicht den gesuchten Schatz, sondern — den entseelten Körper ihres Mannes. Ueber die Ergebnisse in jener Nacht wird viel gefabelt. Gewiß ist indeß, daß ein böser Geist den Schatz beschützt hat, nämlich der Geist des Branntweins; gerade derselbe, bei dem sich die Schatzgräber den nöthigen Muth suchen zu müssen glaubten. Es scheint, daß dieselben gar nicht bis zum Fasanengarten gelangten, daß der Verstorbene vielmehr in Folge des übermäßigen Schnapsgenusses schon auf der Hardter Feldmark hilflos liegen blieb. Von dort hat ihn seine Frau gegen Mittag abgeholt, die kalte Mainacht hat indeß im Verein mit dem übermäßig genossenen Schnaps genügt, die jugendliche Lebenskraft des Unbesonnenen in so kurzer Zeit zu zerstören.

Call, 9. Mai. Einem Adersmann in Gollbach bei Call wurde, erzählt die „Köln. Ztg.“, am 6. d. M. eine eigenthümliche Ueber raschung zu Theil. Während er bei dem Pflügen seines auf einem Abhange gelegenen, an einen Wald stoßenden Grundstücks wenden will, ist ihm plötzlich sein Pferd verschwunden und steht er mit seinem Pfluge allein da. Das Ross war aber nicht etwa in den Wald gesprungen oder als Pegasus mit seinen Schwingen durch den Aether geflogen; er hatte es mit eigenen Augen gesehen, wie das Pferd zuerst mit den Hinterfüßen, dann mit gleichzeitigem Zerreißen der Ketten mit dem ganzen Leibe in der Erde verschwunden war. Er faßte sich ein Herz, trat an die kleine Öffnung und hörte nun sein Pferd aus der Tiefe stöhnen. Es war in einen uralten, schlecht zugedeckten Bergschacht 10 Meter tief gefallen. Da es noch lebte, so fahen die Leute den Plan, einen abschüssigen Stellen auf diese Leuse zu treiben, wodurch sie dann heute am vierten Tage das Thier glücklich und unverletzt an die Oberfläche brachten. Am Montag schon hatte sich der Besitzer mittelst Leiter und Nothstreich zu seinem Thier in den Schacht hinuntergelassen, um es mit Wasser und Futter zu versehen. Er schwebte bei dieser Gelegenheit in großer Gefahr, da das Pferd sich wie toll geberdete, als sein Herr es verlassen wollte.

Politische Rundschau.

Wie die „Prov. Correspondenz“ berichtet, wird der Kaiser nach vorläufiger Bestimmung etwa am 3. Pfingsttage (6. Juni) gleichfalls nach Gms reisen, um noch mehrere Tage mit dem Kaiser von Rußland gemeinschaftlich dort zu verweilen und eine etwa vierwöchige Kur zu gebrauchen.

Der Kaiser empfing am 11. Vormittags um 11 Uhr den neu-ernannten kaiserlich türkischen außerordentlichen und bevollmächtigten

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Volschaster Edhem Pascha in feierlicher Audienz und nahm aus dessen Händen ein Schreiben des Sultans entgegen, durch welches er in der gedachten Eigenschaft am Berliner Hofe beglaubigt wird. Als Vertreter des auswärtigen Amtes war bei der Audienz der Staatssecretair v. Bülow zugegen.

Nach der am 11. Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgten Ankunft des Kaisers Alexander von Rußland wurde derselbe vom Kaiser Wilhelm nach dem Russischen Volschaftshotel geleitet, vor dem eine Compagnie des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments mit der Fahne und der Regimentsmusik als Ehrenwache aufgestellt war. Im Volschaftshotel wurde der Kaiser Alexander von der Frau Kronprinzessin, der Frau Prinzessin Friedrich Karl und deren beiden ältesten Töchtern begrüßt. Bald darauf stattete Kaiser Alexander dem Kaiser Wilhelm im königlichen Palais einen Besuch ab. Um 5 Uhr fand daselbst Familientafel statt. Am 12. wohnten die beiden Kaiser auf dem Tempelhofer Felde dem Exerciren einer combinirten Brigade bei. Nachmittags fand Galadiner im königlichen Schlosse und Abends Besuch der Balletvorstellung im Opernhause statt. Am 13. folgte Kaiser Alexander der Einladung des Officiercorps des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments zu einem Dejeuner und setzte Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr die Reise nach Gms fort.

Der großherzoglich hessische Ministerpräsident Hofmann ist in Berlin eingetroffen, um die Uebernahme des Präsidiums des Reichsanzlersamts vorzubereiten. Am 12. Vormittags nahm er mit dem Ministerialdirector Et die Räume der Dienstwohnung, Büreaus &c. in Augenschein. Es erhebt hieraus, daß seine formelle Ernennung zum Nachfolger Delbrücks bereits vollzogen ist.

Ueber die Ergebnisse der **Drei-Minister-Conferenz** in Berlin sind vorläufig nur Neuigkeiten bekannt, die indessen auf sehr eingehende Verhandlungen schließen lassen. Graf Andraffy, welcher am Morgen des 10. in Berlin anlangte, machte noch am Mittag desselben Tages dem Fürsten Bismarck einen Besuch, der zwei und eine halbe Stunde währte. Bald nach seiner Ankunft am 11. empfing der Kaiser von Rußland den Fürsten Bismarck, der sich darauf zum Fürsten Gortschakoff begab und mit diesem ca. 2 Stunden conferirte. Inzwischen war Graf Andraffy vom Kaiser Wilhelm in einer fast dreiviertelstündigen Audienz und dann vom Kaiser Alexander empfangen worden. Am Abend desselben Tages fand die erste gemeinschaftliche Konferenz der drei leitenden Minister statt. Dieselbe währte von 8 Uhr bis gegen Mitternacht. Baron Tomini und der Staatssecretair von Bülow wohnten derselben bei. Graf Andraffy arbeitete nach der Konferenz noch bis 2 Uhr Morgens mit seinen Räten. Am Vormittag des 12. besuchte derselbe den Fürsten Bismarck, fuhr um 1 Uhr beim Fürsten Gortschakoff vor und hatte mit demselben eine beinahe zweistündige Unterredung. Abends um 7 Uhr begann die zweite gemeinsame Konferenz. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Verhandlungen sich bis Sonntags nicht werden beenden lassen und daß sowohl Gortschakoff als Andraffy erst Montag den 15. abreisen. Der russische Agent Westligli ist in Berlin anwesend, um über die Stimmung und die Lage der inländigen Provinzen zu berichten. Am 13. wurde der montenegrinische Senator Petrovich erwartet, der dem Vernehmen nach Ueberbringer eines Memorandums über die von den Insurgenten gestellten Forderungen ist.

In der Sitzung des **Abgeordnetenhauses** am 11. Mai interpellirte zuerst der Abgeordnete Fehr. v. Heeremann (Centrum) die Regierung wegen Schließung zweier früher zu den Gebäuden d. c. Ordensgenossenschaften der Kapuziner und Franziskaner in Münster gehörigen Kapellen und wegen des Besfahrens gegen den ehemaligen Klosterbruder Rufinus, dem das Wohnen in dem früheren Kapuzinerkloster (jetzt einem Privat Hause) unter sagt wurde. Kultusminister Dr. Falk erwiderte, daß Ober-Präsidium und Regierung in Münster in den Kapellen neue Kirchen erblickt hätten, für deren Errichtung nach dem Allg. Landrecht die Genehmigung des Staats erforderlich sei. Die Centralbehörde habe diese Ansicht nicht getheilt und das Verfahren der Regierung zu Münster rectificirt. Bezüglich des Rufinus seien die Ermittlungen darüber, ob dieser die aufgehobene Niederlassung fortsetze, noch nicht beendet. Mehrere Mitglieder des Centrum ergingen sich darauf in ziemlich heftigen Angriffen gegen den Kultusminister, die dieser indessen beständig parirte. Der Gesegentw., betr. die Btheiligung des Staates an dem Bau einer Eisenbahn von Ipehoe nach Heide wurde in 2. Berathung unverändert angenommen. Es folgte darauf die zweite Berathung des Gesegentw., betr. die Aufsichtsberechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen. Gegen §. 1., welcher das Princip des Gesegs enthält, sprach namentlich der Abg. Daugenberg, welcher behauptete, die jetzigen Zustände seien allein durch die Staatsregierung geschaffen worden; die bisherige bischöfliche Verwaltung des Diöcesanvermögens sei sehr gut und correct geführt worden, was dadurch bewiesen sei, daß dies noch Niemand bestritten habe. Abg. v. Sybel entgegnete hierauf, daß

bisher noch kein Laie in die Geheimnisse der bischöflichen Verwaltung eingeweiht worden sei; die Bischöfe machten nur bekannt, was ihnen paßte, das Uebrige aber nicht. Die verschiedenen Paragraphen des Gesegs wurden darauf ohne wesentliche Discussion angenommen. Auf Antrag des Abg. Miquel wurde ein §. 5. eingefügt, wonach in gewissen Fällen auf die Entscheidung des Obergerichtes recurirt werden kann. — In der Sitzung am 12. stand zunächst die Fortsetzung der am 9. abgebrochenen dritten Berathung des Ansiedelungsgesegs auf der Tages-Ordnung. — In der Sitzung am 13. wurde das Ansiedelungsgeseg durch Schlußabstimmung genehmigt und der Gesegentw., betr. die Btheiligung des Staates an dem Bau einer Eisenbahn von Ipehoe nach Heide, angenommen. Darauf folgte die 2. Berathung des Gesegentw., betr. die Geschäftsprache der Beamten, Behörden &c. Ueber §. 1. entspann sich eine längere Debatte. Der Abg. v. Magdzinski bekämpfte denselben, weil er den Zweck habe, die polnische Sprache zu vernichten; bei der Vorlage hätten nur politische Motive den Ausschlag gegeben. In längerer Rede trat diesen Ausführungen der Abg. Dr. Regidi entgegen. Es handelte sich hier nicht um einen Kampf gegen eine Nation, sondern um eine gesetzliche Grenze zwischen Staatsprache und Volkssprache. Preußen sei ein durch und durch deutscher Staat und deshalb müsse auch seine Sprache eine deutsche sein. Nachdem die Abg. Kantack und Hansen gegen den Paragraphen und der Minister des Innern im Sinne des Abg. Regidi für denselben gesprochen, wurde derselbe in folgender Fassung angenommen: §. 1.: Die deutsche Sprache ist die ausschließliche Geschäftsprache aller Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates. Der schriftliche Verkehr mit denselben findet in deutscher Sprache statt. §. 1 a. In dringlichen Fällen können schriftliche, von Privatpersonen ausgehende Eingaben, welche in einer anderen Sprache abgefaßt sind, berücksichtigt werden. Im Falle der Nichtberücksichtigung sind sie mit dem Anheimstellen zurückzugeben, sie in deutscher Sprache wieder einzuzweihen. Nachdem noch §. 2., welcher eine Frist von 20 Jahren festsetzt, in welcher im Wege königlicher Verordnung für einzelne Kreise bei mündlichen Verhandlungen und protocollarischen Verhandlungen neben der deutschen der Gebrauch einer fremden Sprache gestattet sein soll, angenommen war, wurde die Sitzung vertagt.

„Wolffs Tel. Bär.“ berichtet am 12. nach auswärts: Man erzählt in Kreisen, welche höchsten Personen nachsehen, folgendes Charakteristische über den am 11. stattgehabten **Empfang des Grafen Andraffy bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland**. Sr. Majestät hatte von Orden den St. Georgs-Orden, das Maria-Theresien-Kreuz und den Orden pour le mérite angelegt. Auf diese Ordensdecorationen weisend, sagte Kaiser Alexander zum Grafen Andraffy: „Voici la base de ma politique!“

Die Aussichten auf Erzielung einer Verständigung zwischen der **Zustimmungskommission** des Reichstages und dem Bundesrathe mehren sich täglich. Die Entscheidungen des Bundesrathe erscheinen jetzt als Anträge unter dem Namen des Vorsitzenden Abg. Miquel. Es finden vielfach Verhandlungen außerhalb der Commissionsberathungen statt, um nichts für das Zustandekommen der Gesetze irgend zu versäumen.

Wie die „Köln. Volksztg.“ vernimmt, ist gegen den **Erzbischof Dr. Paulus Melchers** von Köln das Verfahren auf Amtsentlassung eingeleitet worden.

Auch die erste sächsische Kammer hat den Ankauf der Leipzig-Dresdener Bahn für den Staat genehmigt und zwar einstimmig.

In der Sitzung des **ungarischen Unterhauses** am 11. machte der Ministerpräsident Tisza in Beantwortung der an die Regierung gerichteten bezüglichen Interpellationen, ausführliche Mittheilungen über die neue Vereinbarung mit Oesterreich. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde vom Hause einstimmig zur Kenntniß genommen, d. h. also gebilligt.

Die internationale Konferenz wegen der **Gotthardbahn** ist bis in den Monat Juni d. J. verschoben worden, weil die vom schweizerischen Bundesrathe in der Angelegenheit niedergesetzte Commission ihren bezüglichen Bericht zu erstatten noch nicht im Stande ist.

Frankreich. Der Minister des Innern Ricard ist in der Nacht vom 11. zum 12. plötzlich an einem Herzleiden gestorben, an welchem derselbe schon lange Zeit litt. — Präsident Mac Mahon hatte am 12. eine Unterredung mit Castmir Perier.

Sämmtliche Abtheilungen der **italienischen** Deputirtenkammer haben nunmehr ihre Berathungen über die Baseler Convention beendet. Von den durch dieselben gewählten 9 Commissarien sind nur 2 einer Genehmigung des Abkommens zugeneigt, während die 7 übrigen dessen Ablehnung beantragen werden.

In der Sitzung des **spanischen** Congresses am 12. wurde der Artikel 11. der Constitution, betreffend die Religionsfreiheit, mit 220 gegen 84 Stimmen angenommen.

Nach Meldungen aus Ragusa vom 11. d., welche der „Agence Havas“ zugegangen sind, sollen die Insurgenten beschlossen haben, einen Waffenstillstand nicht eher zu acceptiren, bis ihnen in Betreff von 7 Punkten, welche sie namhaft gemacht haben, Berücksichtigung zu Theil wird. — Seit einigen Tagen werden in Kleck Truppen ausgeschickt, welche von Albanien eintreffen. — Moukhtar Pascha ist in Mostar eingetroffen, was auch von der „Polit. Correspond.“ bestätigt wird, die eines Gerüchtes erwähnt, wonach die Ankunft Moukhtar Paschas in Mostar mit der Absicht der Pforte in Verbindung stände, direct mit den Insurgenten wegen Abschluß eines Waffenstillstands zu verhandeln.

Ueber die Vorgänge in Salonichi liegen ganz authentische Berichte noch nicht vor. — Die türkische Regierung fährt fort, in offiziellen und offiziellen Erklärungen zu versichern, daß sie die Theilnehmer an der Ermordung des deutschen und französischen Consuls aufs Strengste bestrafen wird. Wie aber ein in Wien am 11. eingegangenes Telegramm meldet, ist gegen die Mörder bis jetzt noch nicht eingeschritten worden, weil die Garnison sehr schwach ist und unter der mohamedanischen Bevölkerung sich eine starke Gährung bemerkbar macht. Man wartet auf die aus Constantinopel abgegangenen Verstärkungen. Mehrere der Mörder haben sich bereits in Sicherheit gebracht. Bei den unzureichenden militärischen Vorkehrungen der Pforte hat bis jetzt nicht einmal ein feierliches Begräbniß der ermordeten Consule stattfinden können.

Nach einer der „Agence Havas“ zugegangenen Nachricht aus Ragusa vom 12. d. hat am Dienstag zwischen Vichacz und Petrovas in Bosnien ein blutiges Gefecht stattgefunden, in welchem die Türken 700 Tode verloren haben sollen, während die Insurgenten ihren Verlust auf 100 Tode angeben. Außerdem hatten beide Theile viele Verwundete.

Der „Times“ wird von ihrem Correspondenten in Athen unter dem 12. gemeldet: In Constantinopel herrscht eine allgemeine Aufregung, die Muselmänner kaufen Waffen und sprechen drohend von einer Niedermachung der Ungläubigen. Die Reisenden verlassen in Masse die Stadt, die dort wohnenden fremden Staats-Angehörigen senden ihre Familien zurück, die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte sind in Permanenz zusammen und handeln gemeinschaftlich. — Zwei weitere italienische Panzerschiffe, „Venetia“ und „Palästina“ sind unter dem Commando des Admirals Biry nach Salonichi abgesehlt.

Eine Ehe.

Roman von Ludwig Garber.
(Fortsetzung.)

Langsam, vorsichtig sich anklammernd, gelangte sie über das Deck in die Nähe des Steuerrades. Stephan bemerkte sie nicht; seine ganze Aufmerksamkeit war der See zugewandt. Sie hatte also Miße, sein Gesicht zu betrachten. Fast so weiß wie der Schaum der Brandung schimmerte es durch die herabsinkende Nacht zu ihr herüber. Wie unendlich verschieden von dem eifrigen, erhitzten Gesichtern der beiden Matrosen am Rade. Nicht Aufregung, nicht Hast, nicht Sorge lag darauf. Kein armer, schwacher Mensch im Kampf mit den empöten Clementen — er schien eine Gottheit, dem Sturm und Wellen gebunden müssen — eine hellere Gottheit; sein Antlitz zeigte in dieser Sturmnacht dieselbe klassische Ruhe, welche am Hochzeitsabend die junge Frau gebend, behörte, daß sie ihm: in die Fremde, in ein zweifelhaftes Schicksal gefolgt war.

Gerta dachte, daß er sehr, sehr schön sei — leider! — Sie liebte schöne Männer nicht; — dachte, daß er ihrem ersten abenteuerlichen Ideal entsprach und daß es ein Unglück sei, einem Ideal in Fleisch und Blut zu begegnen. Würde sie doch der bürgerlich alltägliche Gatte glücklicher gemacht haben, als jenes Chamäleonartig schillernde, ewig unlösbare Räthsel!

Durch eine Ideenverbindung, wie sie bei Frauen — in deren Natur sich die Hausmütterlichkeit nie ganz erstickt läßt — nicht eben selten ist, fiel ihr dabei ein, daß sein verantwortliches Amt ihn noch stundenlang an diesen Posten fesseln könne und daß er durstig sein werde.

Vorsichtig wie sie gekommen, glitt sie über das Deck zurück in die Küche und gebot dem Schiffsjungen, „ihrem Vetter“ einen Trunk zu bringen.

Der Abenteuerer, dem die Zunge am Gaumen klebte, nahm dankbar, fast gierig die ersehnte Erquickung entgegen; er ahnte nicht, daß seine junge Frau sie ihm gefandt. —

Gegen Morgen legte sich der Sturm; die Klippen traten zurück; die Gefahr war vorüber. Stephan Czernugyji, der nun vierzehn Stunden am Steuerrade gestanden hatte, übergab dem wieder nüchtern gewordenen Jan Hagen, der beschämt herbeischlich, seinen Platz und suchte seine Koje auf.

In dem Maße, wie der Sturm nachließ, waren auch die Passagiere ruhiger geworden und es erst die aufgehende Sonne die zerrissenen Wolkenmassen der Nacht durchbrach und dem angstvollen Blick eine hochgehende, doch offene See zeigte, da stürzte Alles, was Füße hatte, aufs Deck, die herrliche Seeluft einathmend und mit lautem Jubel das neu geschenkte Leben begrüßend. Zwanzig Stimmen

riefen den Retter, den Helden der Nacht; zwanzig Vorschläge, ihn zu belohnen, wurden laut.

Gerta hatte unter den Passagieren gestanden; unbemerkt entfernte sie sich und stieg zu Stephans Koje hinab. Es war zum erstenmal, daß sie ihn dort aufsuchte und zögernd hemmte sie auf der letzten Treppstufe ihren Schritt; sie allein von Allen an Bord hatte ein Recht zu diesem Besuch; — entschlossen pochte sie an seine Thür.

Stephan lag noch in den durchnästen Kleidern der Nacht schlummernd auf seiner Hängematte. Bei ihrem Eintritt erhob er das Haupt ein wenig und sah sie mit halbgeöffneten Augen rubig fragend an. Ihr Erscheinen schien ihn nicht im Mindesten in Erstaunen zu setzen.

Gerta blieb schüchtern und verlegen auf der Schwelle stehen. Was suchte sie hier? Ein ebenso räthselhafter wie unwiderrstehlicher Drang ihres Herzens hatte sie herabgetrieben, diesem Mann zu sagen — nun sie ihm gegenüber stand, wußte sie selbst nicht, was.

„Verzeihen Sie,“ stammelte sie doch endlich. „Sie haben in dieser schrecklichen Nacht durch Ihren Muth und Ihre Geschicklichkeit das schon verloren gegebene Schiff gerettet und dadurch so viele glückliche Menschen dem Leben erhalten. — Dieß Bewußtsein muß Sie unaussprechlich glücklich machen. Stephan — Alle an Bord segnen Sie — Ich stand unter den Passagieren, ich hörte ihre eifrigen Beratungen über die beste Art, sich Ihnen erkenntlich zu erweisen. Jeder Einzelne bot sein Scherlein nach Umständen und Vermögen — Stephan! — ich habe nicht, Ihnen als Andenken an die Gefahren dieser Nacht zu geben — doch wollte ich die Erste sein, Ihnen zu danken — herzlich! innig — zu danken —“

„Danken?“ wiederholte er träumerisch. „Mir! — Gerta, ist Ihnen Ihr armseliges Leben trotz Allem so lieb?“ „Nicht in dem Maße, wie das der blühenden, sorglosen Kinder droben. Könnten Sie die strahlendglücklichen Gesichter sehen, die Dankgebete hören! — Kommen Sie auf das Deck. Erst in dem allgemeinen Jubel, der warmen Erkenntlichkeit Aller, werden Sie den Werth Ihrer That erkennen.“

Stephan schloß ermüdet die Augen. „Glauben Sie,“ fragte er mit unterdrücktem Gähnen, „daß diese Menschen wirklich die Absicht haben, mich für den unbedeutenden Dienst zu belohnen, den ich ihnen fast absichtslos erwiesen habe?“

„Es ist ihr sehnlichster Wunsch, Stephan.“ „Wohlan! — so bitten Sie dieselben, mich eine Stunde schlafen zu lassen.“

Sein Haupt sank zurück und wirklich schlief er schon wieder jenen tiefen, traumlosen Kinderschlaf, den Gerta damals im Coupé an ihm beobachtet.

Die junge Frau entfernte sich verlegt. „Wenn die Amerikanerin an meiner Stelle gewesen wäre, er hätte sie nimmer mit diesem unhöflichen Bescheid erlassen.“ dachte sie und ward in dieser Annahme noch bestärkt, als zwei Stunden später Czernugyji, ganz Leben und Bewegung, die Danksaugungen der Passagiere entgegennahm und mit warmer Herzlichkeit Miß Anniens dargebotene Hand ergriff. Freilich, er kam auch zu ihr, die zürnend abseits stand, kam demüthiger als je und versuchte ihre Hand zu ergreifen.

„Verzeihen Sie, Gerta! Sie waren so gütig gegen mich und ich — lobnte Ihnen mit Unhöflichkeit — aber wenn Sie wüßten, wie zum Tode erschöpft ich mich fühle —“

Sie unterbrach ihn. „Diese Rection hätten Sie mir schenken dürfen, mein Herr,“ sagte sie, ihm ihre Hand entziehend, rath und bitter. „Ich begreife vollkommen, welche Taktlosigkeit es war, Sie in ihrer Erschöpfung zu belästigen —“

„Gerta.“ — „Sie wandte ihm ungeduldig den Rücken und verschloß sich in ihrer Kajüte.“

XI.

Acht Tage später warf die Rajade im Hafen von New-York Anker. Gerta verließ mit geheimem Zagen das Schiff; ihr Verhältniß zu dem Ungarn hatte sich in solcher Weise zugespitzt, daß ein einträchtiges Beisammenwohnen für die Zukunft kaum möglich schien.

Als Czernugyji seine junge Frau in die Wohnung führte, welche er für sie gemiethet hatte — sie lag in einem schönen Hause, aber im vierten Stock und nach dem Hofe zu — eilte auf dem eleganten Haußstür der ersten Etage Annie Winter ihnen entgegen.

„Sind Sie es, Mr. Werner? Und Sie werden in diesem Hause wohnen? — Welch glücklicher Zufall! — Ich habe meinem Bruder schon so viel von Ihrer Umsicht, Ihrer Geschicklichkeit erzählt und vor allem, daß ohne Ihr rechtzeitiges Eingreifen seine arme Schwefter jetzt auf dem Meeresgrunde läge. Arthur fühlt sich Ihnen zu tiefem Dank verpflichtet — aber was die Stelle betrifft, von welcher ich Ihnen sprach — da macht er Schwierigkeiten. Doch fürchten Sie nur nichts. Mr. Werner! Geschäftskleute sind so unständig, wenn es sich um einen Platz auf ihrem Comptoir handelt. Kommen Sie herein; ich bin überzeugt, mein Bruder und Sie werden bei der ersten Begegnung Freunde werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Zurf in Rerberg.